

Wiesen und seines Ackers an des Berges Abhänge verwendet; da vernichtet ein einziger Gewitterguß schonungslos die Mühe und überschüttet die Felder fußhoch mit Steingerümmern. Aber des Lebens Nothdurft spornt ihn an, auf's Neue an's Werk zu gehen, die Steine weg oder in die Tiefe und die Fruchterde obenauf zu bringen, bis sein Feld wieder hergestellt ist. Und doch kann das Werk unsäglicher Anstrengungen schon in den nächsten Tagen auf's Neue vernichtet sein. Da ist also seine Besitzesstätte ein fortwährendes Kampfes- und Uebungsfeld zur Ausdauer und Unverdroffenheit.<sup>1)</sup>

Der Gebirgsbewohner arbeitet ferner mit großer körperlicher Gewandtheit und praktisch-intellektueller Regsamkeit. Die vielen Gefahren, auf welche er stets gefaßt sein muß, machen ihn gewandt und stark, und der immer nöthige Kampf mit der Natur, um ihr des Unterhaltes wegen nach Möglichkeit abzutrohen, übt in hohem Grade seine Erfindungskraft. Behendes, flinkes und anstelliges Wesen trifft man z. B. bei den Appenzellern, Steiermärkern und Tyrolern; anderwärts setzt die große Gewandtheit des Kletterns und Fahrens im Gebirge die Flachländer in Erstaunen.<sup>2)</sup> Die mechanischen Genies werden vorzugsweise in Gebirgen geboren, und eine vielfache Manufakturindustrie hat dort ihren Sitz.

Dies führt uns auf die Nahrungsbranche der Gebirgsbewohner. Nicht allerwärts war die Industrie als die ursprüngliche Erwerbssphäre bei ihnen zu finden; in vielen Gebirgsgegenden gingen ihr Berufsarten voran, welche der physischen Cultur angehören. Unter diesen letzteren ist in der Regel die Viehzucht im Gebirge häufiger anzutreffen, als der Ackerbau. Bodengestaltung, Bodenart, sowie die in gewissen Gebirgsregionen dominirenden Vegetationsformen der Wiese und Trift bringen das so mit sich. Natürlicher Weise ist der Bergbau der Hauptfache nach nur in Gebirgsgegenden zu Hause, und er war es, der gewöhnlich bei seinem Erlöschen die Handindustrie nach sich zog. Wir bemerken das recht deutlich im sächsischen Erzgebirge. Der Bergbau hatte eine starke Bevölkerung hierher gelockt. Diese wollte leben, auch nachdem der ehemals reichere Berggegen sich in vielen Gruben verloren hatte, und sie sah sich deshalb genöthigt, da der Ackerbau auf dem kargen Boden nicht lohnte, zur Geschicklichkeit der Hände ihre Zuflucht zu nehmen und sich auf allerhand Industrien zu legen. Webstuhl und Klöppelsack traten zunächst an vielen Orten an Stelle des Bergbaues. Aber die Blüthe dieser Gewerbe war insofern eine gefährliche, als sie die Familien nur noch vermehrte, und als dann auf's Neue Stockungen eintraten, mußte das arme Volk abermals nach anderen Beschäftigungsweisen sich umsehen, um seinen Hunger zu stillen. Und so wird denn heut zu Tage im Erzgebirge geschnitten und gedreht, geklöppelt und gewirkt, geflochten und gebunden, Uhren und Musikinstrumente werden gefertigt, und die alten Bergstädte haben ihren Charakter von ehemals verloren; das silberne Zeitalter mit den Tagen des Glanzes und der Pracht liegt hinter ihnen.

Die Armlichkeit des Bodens treibt die Gebirgsbewohner häufig aus ihrer Gebirgsheimath heraus und veranlaßt sie, temporär in andre Landstriche auszuwandern, theils um statt der daheim fehlenden Gewerthätigkeit draußen durch Arbeit sich einen Erwerb zu suchen, theils um die Produkte ihrer Gebirgswelt oder ihrer Industrie in der Fremde abzusetzen (Haufr-

1) Kuzen l. c. 154. — 2) Ritter, Erdkunde I, 112. 262. 299. III, 838. 881. V, 1031.